

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 16 (1907)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Linien stößt, die einer weit grössern Belastung als heute durchaus gewachsen sind.

Welches sind nun die Vorteile einer Greinabahn?

Diese durchläuft bis zu dem nach Süden am weitesten ausgreifenden Grenzpfel schweizerisches Territorium. Sie ist daher eine rein schweizerische Bahn und dient wie kein anderes Projekt direkt und indirekt schweizerischen Interessen. Die Tarifpolitik verbleibt der Schweiz, die dann in der Lage sein wird durch Tarifmassnahmen usw. kräftiger auf die Verkehrshäufigkeit einzuwirken, wenn sie alleinige Inhaberin der Strecke zwischen Bodensee und Oberitalien ist, als wenn sie schon in Anderer auf eine nach ausser-schweizerischen Gesichtspunkten arbeitenden Tarifpolitik stößt, die ihre Massnahmen grossenteils wieder paralysieren kann. Die Greina bildet überdies keine scharfe Konkurrenz zur Gotthaldenbahn; im Gegenteil, sie entlastet dieselbe auf der weniger leistungsfähigen Strecke und führt ihr den Verkehr in demselben Augenblick wieder zu, wo sie ihm weiter bewältigen kann. Die Greina-bahn endlich — und das ist für uns die Hauptsache — öffnet dem Fremdenverkehr zw. neue Gebiete: Das Rheintal, von Ilanz bis zum Oberalppass und das Val Breonio vom Piz Mendel bis nach Biasca. Wenn man bedenkt wie schnell Arosa zu einem bedeutendem Kurort herangewachsen ist, so kann man an die Fortsetzung der Eisenbahn bis Somvix — durch eine Gegend die ähnliche Verhältnisse aufweist — nur die besten Hoffnungen knüpfen.

Auf jeden Fall verdient die Greina vom Standpunkt des Fremdenverkehrs aus entschieden den Vorteil. Das Spülgenprojekt ist so eminent auf den italienischen Vorteil zugeschnitten, dass Italien den Bau ganz gut auf eigene Rechnung übernehmen sollte. Es öffnet sozusagen gar keine neue Gegend dem Fremdenverkehr und fügt unserm Eisenbahnnetz eine solche kleine Strecke an, dass die schweizerischen Hoteliers schon aus diesem Grunde der Greina ihre Sympathien zuwenden sollten.

T. G.

Die Reklame der Hotels.

MOTTO: „We must take it in our own hands.“

In den Tagesblättern stand letztthin zu lesen, die österreich-ungarische Regierung habe für die Okkupationsländer Bosnien und Herzegowina eine neue Serie Postmarken herausgegeben, welche sich durch hervorragende Schönheit in Motiv und Ausführung auszeichnen. Das Motiv zeigt nicht etwa das ehrwürdige Konterfei Franz Josefs oder den historischen Doppeladler, wohl aber in künstlerischer Reproduktion einige der landschaftlichen Schönheiten der beiden Provinzen. Und um diesen Postzeichen sofort, d. h. noch auf den Winter hin, allgemeine Verbreitung zu verschaffen, wurde die Auflage einer ganzen Serie von amteswegen durch Abstempelung entwirkt und zu billigem Preise an die Markenhändler und Liebhaber abgegeben. Seither prangen diese Miniaturplakate in den Läden der Grossstädte und erzählen dem Vorübergehenden von den Reizen einer bisher von den Touristen wenig beachteten Gegend. Während wir es also hier mit einer erfreulichen staatlichen Unterstützung des Fremdenverkehrs zu tun haben, bleibt uns in der Schweiz leider nichts anderes übrig, als nach obigem Motto zu handeln und die Sache selber an Hand zu nehmen. Wohl ist der Gedanke, unsere Briefmarken mit den schönsten Landschaften Helvetiens zu schmücken, schon öfters angekündigt worden, dieser berechtigte Wunsch fand aber keine Gnade im Bundeshaus, wo man auf die Hässlichkeit unserer 5^{er} und 10^{er} Marken eingeschworen ist, und auch für die geplante Neuausgabe ist er nicht berücksichtigt worden. So muss denn ein Ersatz gefunden werden, der einer ähnlichen Reklame entsprechen würde.

Bekanntlich existiert neben den offiziellen Philatelie- und privaten, weniger bekannten, die sich bereits die Ausstellungen, so diejenigen von Budapest, Stockholm, Nürnberg, Paris, Mailand und andere zu Nutzen gemacht hat. Es sind dies künstlerisch ausgeführte Marken, im doppelten Format der offiziellen, welche gewöhnlich als Briefschiesser verwendet werden und von der Post nicht abgestempelt werden. In No. 41 der „Hotel-Revue“ regt Herr H. Behrmann an, die Drucksachen der Hotels möglichst künstlerisch auszuführen. Der Gedanke ist vor trefflich; aber die Abgabe kleiner Marken Kunstwerke wäre doch noch von grösserer Wirkung und würde eine kleinere Auslage bedeuten. Denn solche Marken, mit unserer schönsten Ansichten geschmückt, lassen sich serienweise herstellen, und die verschiedenen Aufnahmen einer Gegend könnten allen dortigen Hotels dienen. Voraussetzung ist eine künstlerisch-vollendete Ausführung bei äusserst diskretem Betonen der Reklame: höchstens unten am Fusse in kleiner deutlicher Schrift die Benennung der Landschaft und nur wo es ohne Beeinträchtigung der Schönheit und des Gesamteindrückes geht, der Name des Hotels, in welchem die Marken aufliegen. Man fängt bereits an, diese unoffiziellen Reklamemarken — ähnlich den *ex libris* — zu sammeln, und die Zeit ist nicht mehr ferne, wo auch dieser Sport salafönig sein wird.

T. G.

Starker Tabak.

In voriger Nummer unseres Blattes stand zu lesen, dass die Zigarrenhändler der Stadt Basel der Regierung eine Eingabe habe zu kommen lassen, in welcher mit Rücksicht auf das Sonntagsruhegesetz allen Ernstes die Einschränkung des Zigarettenverkaufs in Hotels und Wirtschaften verlangt wird.

Wenn man weiß, dass gerade von Basel aus die meisten Hotels der Schweiz und ein schöner Teil derjenigen des Auslandes mit Zigaretten versorgt werden, so darf man sich füglich wundern über den kleinen Krämerstandpunkt, den die Basler Zigarrenhändler den Hotels gegenüber einnehmen, abgesehen davon, dass den Hotels, resp. Oberkellern, die Zigaretten in der Regel zu einem Preis geliefert werden (infolge des grossen Risikos) der einen viel höheren Wiederkaufspreis bedingt, als der Detailpreis in den Zigarrenläden. Somit kann von Konkurrenz seitens der Hotels doch nicht wohl die Rede sein. Die Herren Oberkellner der Basler Hotels werden sich für das Neu-jahrsgehenk der Zigarrenhändler bedanken und diejenigen anderwärts werden über diese sonderbare Taktik auch nicht sehr erbaut sein.

»*«

Gastronomische Plauderei. Das Bresse-Geflügel.

Das Bresse-Geflügel spielt in der feinen Küche unserer grossen Fremdenhotels eine solch bedeutende Rolle, dass es sich wohl verloht, etwas näheres über diesen feinen Bissen zu vernehmen und zu erfahren, wie und wo diese zarten Poulets und Poulaudens herangezüchtet werden.

Ihre Heimat ist das hügelige Land der Bresse, das sich um die Stadt Bourg westlich von Genf ausdehnt und das durch die wellenförmigen Linien seines Horizontes einen einzigartigen, sogar etwas wehmütigen Eindruck hervorruft. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch die ausgedehnten falben Korn- und Buchweizenfelder und durch die grauen oder gelben, architektonisch unschönen, fensterarmen Bauernhäuser. Selbst die Luft scheint weicher und gesättigter zu sein als anderswo und auch den Leuten haftet die Beschaulichkeit ihres Himmelsstriches an. Man fühlt sich in ein ruhiges, friedliches Land versetzt, ins Land gelber Ernten und weißer Kapauen.

Giebt es eine spezielle Geflügelrasse in der Bresse? Gewiss, wenn man darunter ein konsequent auf höchste Leistung gezüchtetes Nutzhuhen versteht. Die Hauptzeichen dieser Rasse sind: Dünne Läufe von bleigrauer Farbe, feines Knochengerüst, das den Fleischansatz sehr begünstigt, reinweisse, oft rotgespenkelte Ohren, Kamm gut entwickelt und regelmässig gesägt. Die beste Varietät ist diejenige von Beny, welche durch eine stetige Auswahl nur reinweisse Tiere erzielt wurde und die in der Mast rasch ein weisses delikates Fleisch ansetzt.

Die Aufzucht ist eine sehr einfache, bis zum sechsten Monat erfreuen sich die Kücken der goldenen Freiheit, so dass man sie in grossen Scharen um die Scheunen und Häuser herumflattern sieht. Während der ganzen Zeit dieses unbegrenzten Vagabundenebens werden sie kräftig gefüttert, damit bereits etwas an ihnen ist, wenn man sie in die Mastkäfige steckt. Diese Mastkäfige freilich, sind nicht das Ideal einer Wohnung. Sie werden an einem dunklen Ort aufgestellt und der Raum für das einzelne Tier ist so knapp bemessen, dass es sich kaum bewegen kann. An der Verpflegung fehlt es dabei allerdings nicht. Die Köchin — d. h. die Bäuerin — bereitet für ihre gefiederten Kostgänger ein ausgezeichnetes Mastfutter, bestehend aus Buchweizengrütze, Gerste und weissem Mais — von dem Mais, dessen Kolben so malerisch unter den vorspringenden Dächern der Häuser hängen. Man fügt etwas Reis und Milch hinzu und die Wirkung eines dreimal täglich vorgenommenen Stoppfens ist eine derartige, dass die Tiere in kurzer Zeit am ganzen Leib eine schöne weiße Fetttschicht ansetzen.

In der ganzen Bresse beschäftigt man sich mit Geflügelaufzucht, aber man beobachtet hier einen ähnlichen Vorgang wie bei den Reben. Wie es von der Sonne begünstigte Striche giebt, die dem Weine ein wunderbares Bouquet verleihen, so giebt es Flecken, wo das Geflügel am besten gedeiht und wo dessen Fleisch einen besonders delikaten Geschmack annimmt. Die feinsten Poulaudens kommen aus Berry und Saint-Etienne-du-Bois; nirgends zieht man so tadellos weisse und feingemästete Ware auf. Diese Beschäftigung ist eine sehr lohnende, denn es soll nicht selten vorkommen, dass die Frau des Pächters mit dem Reingewinn des Geflügelhofes das Pachtgeld für den ganzen Betrieb, im Betrage von 1000 bis 2000 Franken bezahlt. Man befürchte eine Zeit lang das Versiegen dieser Geldquelle, denn schlimme Krankheiten verwüsteten die Geflügelhöfe, aber gegen diese Plage erlangt Pasteur ein Serum und die Leute atmeten wieder auf. Wenn auch das Geflügel gegen Krankheiten gefest ist, der Bratpfanne enttritt es sicher nicht, denn die Schaar seiner Liebhaber nimmt stetig zu. Geflügelhändler durchziehen die Dörfer und Weiler mit Karren, auf welchen sich die Käfige mit dem angekauften Geflügel türmen, Dieses wird noch am gleichen Tag geschlachtet, gerupft und dressiert und die Poulaudens nehmen dann ihren Weg nach den Gasthäusern der Schweiz, den Edelsitzen Englands, den Zentralverkaufshallen in Paris und den Fürstenhöfen von ganz Europa.

Dank den schnellen Verbindungen ist der Export im Wachsen begriffen. Von Bourg aus hat man letztes Jahr über 2 Millionen Kilogramm nach dem Auslande spedit und man berechnet für dieses Quantum eine Bruttoeinnahme von nahezu 8 Millionen Franken. Das ist eine gewaltige Summe, besonders wenn man bedenkt, dass sich das eigentliche Produktionsgebiet nur auf wenige Gemeinden erstreckt. Was sagen uns aber diese Zahlen?

Sie sagen uns, dass wir noch für viele Millionen Franken pro Jahr dem Ausland für ein Produkt tributpflichtig sind, das wir ebenso gut bei uns heranziehen könnten, denn auch bei uns giebt es Landesstriche, die sich für diese Industrie eignen würden. Sie zeigen uns aber auch, dass man im Ausland unrecht tut, wenn man fortwährend aus Neid an unserem Fremdenverkehr herumörgelt und den Fremdenstrom abzulenken versucht. Wie man oben hat lesen können ist auch das Ausland mit einem ganz gewaltigen Gewinn daran beteiligt.

T. G.

Anmerkung der Redaktion. Wir müssen dem Einsender erwiedern, dass in der Schweiz schon wiederholt grosse Hühnerzüchter angetreten waren nach dem System der Bresse, das Resultat war aber stets geringe, im günstigsten Falle mittelmässige Ware und daher ein Misserfolg. Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe.

»*«

Fremdenfänger.

Dem Hamburger Fachblatt „Küche und Keller“ wird geschrieben: „Mit Recht kann man behaupten, dass wir im Zeitalter des Verkehrs leben. Entfernung gibt es sozusagen nicht mehr. Die Verkehrsmittel, wie Eisenbahnen, elektrische Bahnen, Automobile, Dampfschiffe, usw., führen die Reisenden im Fluge durch die Welt. Vor zirka 60 Jahren brauchte man für eine Reise von Berlin nach Hamburg und zurück mindestens 10 Tage. Solche Reise war mit grossen Fährnissen und Unbequemlichkeiten verbunden. Es war für unsere Väter sicherlich keine Annehmlichkeit, tagelang in den schwankenden, stossenden, über schlecht gepflasterte Wege dahinrollenden Postkutschen zu sitzen. Wir modernen Menschen können oben genannte Strecke innerhalb 24 Stunden zweimal in der bequemsten Weise hin und zurücklegen. Es bleiben uns dann immer noch einige Stunden Zeit übrig, um die Geschäfte abzuwickeln. Das billige Reisen hat es zuwege gebracht, dass in unserer Zeit beinahe alles reist. Viele unternehmen Reisen geschäftlicher Natur; andere reisen zu ihrem Vergnügen. Hauptsächlich die Letzteren stellen ein grosses Konflikt von denjenigen, die sich dieser modernen Verkehrsmittel bedienen.“

Wer ein paar hundert Mark im Jahre erbringen kann, verwendet dieses Geld gern zu einer Vergnügungs- bzw. Erholungsreise. Ob Leute die mit ihrem Gelde alzus genau rechnen müssen, sich auf diesen Reisen erhölen, scheint wohl fraglich.

Mit Kind und Kegel ziehen sie zur Erholung aus. Damit es nicht zu viel kostet und damit das in einer ledernen Tasche auf der Brust getragen „Vermögen“ ausreicht, wird die billigste Fahrgelegenheit, die sich bietet, benutzt. Nach Ankunft am Bestimmungsort wird standesamtlich umhergefragt und gesucht nach einem billigen, guten Obdach, wo vor allen Dingen die Verpflegung nichts zu wünschen übrig lässt und alles reichlich ist. Baby soll seine 2 Liter Milch täglich kostenfrei geliefert bekommen und das Dienstmädchen soll der Hotelbesitzer unentgeltlich mit durchfüttern! Zuerst machen solche „Herrschaffen und Kurgäste“ den besseren Hotels ihre Aufwartung, um dort Unterkunft zu finden. Natürlich haben sie sich getäuscht. Der auf hohen Lasten sitzende Hotelier, ohne den manche Gemeinde schweren existierte, kann natürlich keine Gäste beherbergen, die das 5 Pfennigstück vor der Herausgabe 5—10 Mal in der Hand umdrehen und mit ihrer Gemahlin erst beraten, ob sie es auch ausgeben dürfen. Der auf das Sparen mehr wie angewiesenen Gattin wäre es sicherlich äusserst genehm, wenn sie ihren zu Hause weilenden Kaffeekränzchen-schwestern einige Kartengrüsse aus dem vornehmen Grand Hotel X. Y. übermitteln könnte. Doch — was nicht ist, ist nicht. Weidlich wird über den Hotelier, bei dem sie gar zu gern einige Wochen zugebracht hätten, beim Abziehen geschimpft. — Nachdem sie noch in dieser oder jenem Hotel gefragt haben, müssen sie, ob sie wollen oder nicht, in einer obskuren Pension, oder auch in einem Hotel, das schon halb dem „Pleitegeier“ verfallen oder dessen Betrieb den modernen Ansprüchen nicht genügt, das Heim aufsuchen. Die zum Teil schlechte oder mangelhafte Bireien und Verpflegung, die sie während ihres dortigen Aufenthaltes geniessen, die fortwährende Geldkalamität und die wenn auch feine „Abfahrt“, die ihnen einige Hoteliers auf ihre unverschämten Ansprüche hin zukommen lassen, haben die „vornehmsten“ Risienden störrisch gemacht. In der ungerütesten, verschiedentlich gehässigsten Weise machen sie in Bekanntenkreisen, in diversen Familienzeitschriften, im Sprechsaal der Tagesblätter usw., ihrem überwollen Herzen Luft und ziehen los über die Hoteliers.

Das grosse Publikum kann und will nicht verstehen, dass der Hotelier ein Geschäftsmann ist, dass er sein Geschäft ausübt nicht aus purer Menschenliebe, sondern um zu leben, um zu verdienen. Wie viel er verdienen will, das geht das Publikum nichts an. Dass er nicht zu viel verdient, dafür sorgen schon seine lieben Gäste, vor allem diejenigen, die lieber umsonst wohnen.

Alle Welt will verdienen! Warum soll der Hotelier davon ausgeschlossen sein? Das Publikum stellt Jahr um Jahr an die Hoteliers grössere Anforderungen. Nichts ist ihm mehr gut genug. Es wird in seinen Ansprüchen unverschämt. Weil der Hotelier solche Anforderungen des Publikums nicht erfüllen kann und nicht erfüllen will, weil er von seinen Gästen sich so viel bezahlen lässt, dass er seine Ausgaben erledigen kann und den kleinen

Überschuss für sich verwendet, glaubt das Publikum das Recht zu haben, ihm als „Ausbeuter“ zu bezeichnen. Nicht der Hotelier beutet das Publikum aus, sondern umgekehrt die Sache. Es ist einmal an der Zeit, den Anmassungen des reisenden Publikums, die es sich den Hoteliers gegenüber erlaubt, ein energisches „Halt“ zu gebieten. — Mit Hilfe einer gewissen Tages- und Familien-Presse versucht das Publikum, die Hoteliers nicht nur auf alle erdenkliche Manier in ihrem Geschäft zu schädigen, sondern beleidigt sie sogar. Es ist ein trauriges Zeichen, dass eine gewisse Presse, denen die Hoteliers, welche zu ihren besten Kunden zählen, sehr willkommene, sichere und gutzahlende Inserenten sind, sich zum Sprachrohr übergelauter, nervöser Reisender macht. Wären die Letzteren in ihrem Rechte und hätten sie Sachliches, wirklich Wahres vorzubringen, so könnte man es halbwegs verstehen, wenn diese Presse sich zum Vermittler zwischen Publikum und Hotelier macht. Aber dass sie, wo wirklich keine Gründe zum Vorgehen gegen die Hotelbesitzer vorhanden sind, Mithilfe leisten und einen hochachtbaren Stand beleidigen lassen, ist traurig. Es zeigt, dass diese Presse im Allgemeinen über die Hoteliers nicht aufgeklärt ist.

Es ist nicht in Ordnung, wenn ein Roman-schiftsteller sich über die Hoteliers lustig macht, wenn er sie als „Fremdenfänger“ bezeichnet. Der Verfasser des Romans „Der Wirt von Veladuz“ schreibt in seinem Roman unter anderem wörtlich: „Aber dasselbe, was mir an Ihnen gefällt, das wird Sie auch immer davor bewahren, ein „Hotelier“ zu werden, ein Fremdenfänger. Männer von Ihrem Schlag halten die Heimat rein.“

Der phantasievolle Herr stellt Behauptungen auf, für welche es ihm schwer fallen dürfte, den Beweis zu erbringen.



Davos. Amtl. Fremdenstatistik. 1. Januar 1907. Deutsche 1287, Engländer 590, Schweizer 308, Franz. 221, Italiener 120, Belg. 51, Russen und Polen 410, Österreich 117, Ungarn 156, Portug. 40, Spanier 410, Oesterreich 117, Griechen 158, Dänen, Schweden, Norweger 30, Amerikaner 55, Angehörige anderer Nationalitäten 43. Total 3390.

An Mehrere. Wir sind nicht in der Lage, uns über die Reisen von Herrn „The Modern“ und „Danish Publishing Co. in New-York“ projektierten „Guide to Paris“ und „Guide to Switzerland“ auszutzen; denn es handelt sich um etwas noch nicht existierendes. Den Namen der Verlagsfirma, sowie denjenigen des Vertreters in der Schweiz, J. Mark in Genf, hören wir heute zum ersten Mal. Der Prospekt sagt, dass dem textlichen und illustrativen Teil der Führer das Hauptinteresse zugewendet werde, hoffen wir, dass dem so sei und dass es sich nicht wieder nur um ein Annoncenbuch handle.

An Mehrere. Wir sind nicht in der Lage, uns über die Reisen von Herrn „The Modern“ und „Danish Publishing Co. in New-York“ projektierten „Guide to Paris“ und „Guide to Switzerland“ auszutzen; denn es handelt sich um etwas noch nicht existierendes. Den Namen der Verlagsfirma, sowie denjenigen des Vertreters in der Schweiz, J. Mark in Genf, hören wir heute zum ersten Mal. Der Prospekt sagt, dass dem textlichen und illustrativen Teil der Führer das Hauptinteresse zugewendet werde, hoffen wir, dass dem so sei und dass es sich nicht wieder nur um ein Annoncenbuch handle.

Dr. Seeligs Tours London. Nous recevons la communication suivante de Naples: Je prends la liberté de vous confirmer par les présentes lignes, ce que vous écriviez naguère dans la „Revue des Hôtels“, concernant les Dr. Seeligs Tours Ltd. à Londres. Voici comment les choses se sont passées: Le 10 décembre la Société Dr. Seeligs Tours Ltd., Ludgate Hill à Londres E. C. me passa un ordre, pour trois dames qui devaient arriver le 29 décembre; la dite Société prora de me faire parvenir, par le poste, un billet d'ordre pour une chambre dans des hôtels, le montant de 5 jours de pension pour trois personnes. Y compris les billets pour Cipri et Pompei. — J'acceptai cet ordre. Le 29 Décembre je reçus au lieu du Postal Order, une lettre datée du 25 dit, renfermant un chèque. Je remis aussitôt ce chèque à mon banquier, en demandant avis télégraphique d'encaissement, l'affaire ne me paraissant pas tout à fait claire. Le 29 Décembre les trois dames arrivèrent. Le 1^{er} Janvier mon banquier me fit part d'un télégramme de Londres lequel m'informa que le chèque Seelig en question avait été déposé et le 3 Janvier je reçus la lettre suivante: "Your cheque is unpaid (as per our to-day's wire) and in notary's hand". We will hold this cheque without further expense awaiting your instructions." Je communiquai la chose le premier jour de l'an, aux voyageuses et nous télégraphiaimes en leur nom à la maison Seelig, laquelle nous répondit par fil le 2 Janvier, qu'elle enverrait l'argent à l'hôtel. Toutefois je ne me contentai pas de cela et je télégraphiai à l'Anglo-American Hotel à Florence où les dames avaient logé avant de venir à Naples. Le répondeur fut immédiat: "Dolente, precesso il stessi oggi anche a noi". La chose m'appela alors l'attention. D'autre part je remis cette affaire à mon avocat à Londres, afin que le montant que Seelig avait à payer, fut restitué aux voyageuses. Avant leur départ ces dames ont en effet payé, plus 100 livres sterling, à la Société Seeligs Tour Ltd. Ce cas me semble typique et je vous le communiquai à titre d'information. Il est dans l'intérêt de tous, que les affaires de ce genre soient connues.

Dr. Seeligs Tours London. Nous recevons la communication suivante de Naples: Je prends la liberté de vous confirmer par les présentes lignes, ce que vous écriviez naguère dans la „Revue des Hôtels“, concernant les Dr. Seeligs Tours Ltd. à Londres. Voici comment les choses se sont passées: Le 10 décembre la Société Dr. Seeligs Tours Ltd., Ludgate Hill à Londres E. C. me passa un ordre, pour trois dames qui devaient arriver le 29 décembre; la dite Société prora de me faire parvenir, par le poste, un billet d'ordre pour une chambre dans des hôtels, le montant de 5 jours de pension pour trois personnes. Y compris les billets pour Cipri et Pompei. — J'acceptai cet ordre. Le 29 Décembre je reçus au lieu du Postal Order, une lettre datée du 25 dit, renfermant un chèque. Je remis aussitôt ce chèque à mon banquier, en demandant avis télégraphique d'encaissement, l'affaire ne me paraissant pas tout à fait claire. Le 29 Décembre les trois dames arrivèrent. Le 1^{er} Janvier mon banquier me fit part d'un télégramme de Londres lequel m'informa que le chèque Seelig en question avait été déposé et le 3 Janvier je reçus la lettre suivante: "Your cheque is unpaid (as per our to-day's wire) and in notary's hand". We will hold this cheque without further expense awaiting your instructions." Je communiquai la chose le premier jour de l'an, aux voyageuses et nous télégraphiaimes en leur nom à la maison Seelig, laquelle nous répondit par fil le 2 Janvier, qu'elle enverrait l'argent à l'hôtel. Toutefois je ne me contentai pas de cela et je télégraphiai à l'Anglo-American Hotel à Florence où les dames avaient logé avant de venir à Naples. Le répondeur fut immédiat: "Dolente, precesso il stessi oggi anche a noi". La chose m'appela alors l'attention. D'autre part je remis cette affaire à mon avocat à Londres, afin que le montant que Seelig avait à payer, fut restitué aux voyageuses. Avant leur départ ces dames ont en effet payé, plus 100 livres sterling, à la Société Seeligs Tour Ltd. Ce cas me semble typique et je vous le communiquai à titre d'information. Il est dans l'intérêt de tous, que les affaires de ce genre soient connues.

Hiezu eine Beilage.

Zur gefl. Beachtung.

Bevor Sie ein Hotel, Pension oder Kurtablissement kaufen oder mieten, verfehlten Sie nicht, vorher vom Hotels-Office in Genf Auskunft und Schätzung über das Ihnen proponierte Geschäft zu verlangen. Das Hotels-Office in Genf ist von einer Gruppe bestbekannter Hoteliers geleitet und beweist, Käufer durch erfahrene, uninteressierten Rat zu unterstützen.

Teppich-Fabrik

SCHUSTER & CO
ST. GALLEN und ZÜRICHEigene Fabrikation für:
Moquette-Teppiche, Moquette-Läufer, Moquette-Vorlagen.GRAND PRIX PARIS 1900 □ HORS CONCOURS ST. LOUIS 1904
□ □ □ERSTE ÖSTERREICHISCHE AKTIEN-GESELLSCHAFT ZUR ERZEUGUNG VON MOEBELN
□ □ □ □ □ AUS GEDOGENEM HOLZE □ □ □JACOB & JOSEF KOHN • WIEN
NIEDERLAGE BASEL ST. LEONHARDSTR. 9

CAFÉ-, RESTAURANT- & HOTEL-

□ □ □ EINRICHTUNGEN □ □ □
SCHLAFZIMMER-, SPEISEZIMMER-,
SALON- UND FANTASIE-MÖBEL
IN GRÖSSTER AUSWAHL UND
□ □ IN ALLEN PREISLAGEN □ □
□ □ □ □ □ □ □ □ □ □ □ZU BEZIEHEN DURCH DIE BE-
DEUTENDSTEN MÖBELMAGAZINE
DER SCHWEIZ SOWIE DURCH
□ ALLE FIRMEN DER HOTEL- □
□ BEDARFSARTIKEL-BRANCHE □

Billig zu verkaufen

ein so gut wie neuer

Hotelherd und ein
Restaurationsherd
sowie vorgeredete neue Herde
mit und ohne Wärmezweierheizung
neuer Konstruktion287
Basler Kochherdfabrik
E. Zeiger, Basel.

A remettre

desuite ou 24 mars, meublé ou non,
Pension d'étrangers, à Chailly
sur Lausanne. Situation magni-
fique. Vue. (A LX 58)S'adresser au Bureau de Poste
à Chailly sur Lausanne 1702

Vervielfältigung von Menus

empfiehlt

Henry Welti, Basel

Spezialgeschäft

für Bureau-Artikel und patent. Neuheiten.

In Lugano ist Familienver-
hältnisse halber, vollständig möb-
liertes, gut eingeführte kleine

Hotel-Pension

zu verpachten. Off. sub. Chiffre
H 480 R befördert d. Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht:

Ein Aufzug für Personen
und Gepäck und ein

12-plätziger Omnibus.

Offeraten an: 488

Royal-Hôtel St-Georges

Interlaken.

Höhere Fachschule
2969 für (H 6069)

Hotelangestellte.

Pros. v. F. de Lacroix, Frankfurtmain.

Zürcher & Zollikofer
ST-GALL

Tulle Toile



Guipure Etamine

EN TOUS GENRES.

Echantillons sur demande.

franco de port. 388

Vorteile

der Schuster-Teppiche:

Schöne Ausmusterung!

Grösste Dauerhaftigkeit!

Niedrig kalkulierte Preise!

Malaga-Kellereien
von
Alfred Zweifel in Lenzburg
(Bldg. Zoll-Niederlage)

Vorzügliche Koch-Madeira

Schutz-Marke zu Fr. 140.— per Hektoliter samt Fass.

Seit Jahren in den ersten Etablissements eingeführt.

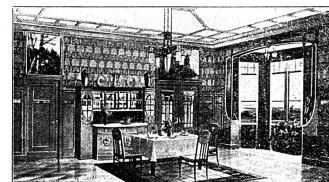
Export nach dem Ausland ab obigem Zoll-Lager. (R 6184/2981)

FABRIQUE DE MEUBLES
EN STYLE ANCIEN
ET EN MODERNE STYLE

LA PLUS IMPORTANTE DE LA SUISSE — MAISON FONDÉE EN 1860

ZEHNLÉ & BUSSINGER
BALE

INSTALLATIONS COMPLÈTES

POUR
HOTELSDE TOUS ORDRES
AUX PRIX LES PLUS AVANTAGEUXBUREAU SPÉCIAL D'ARCHITECTURE
DESSINS ET DEVIS SUR DEMANDE

PRINCIPALES RÉFÉRENCES:

Orai Könige	Basel	Schweizerhof	Lausanne	Corsat	Montreux
Schweizerhof	"	Schwanen	Rigi	"	Ed. Hôtel des Alpes Territet
Metropole	"	Salève	Rheintal	Caux	"
Basler	"	Krone	"	Sanal. Dr. Widmer s. Territet	"
Continental	"	Schützen	"	Sanatorium Ed. Hôtel Leynis	"
Bernhof	"	Neues Stahbad	St. Moritz	Splendide	Exian-les-Bains
Sonneberg	"	Eugenberg	Palace Hotel	"	Ed. Restaurant Porte fine Kuhn près Gstaad
Victoria	"	Interlaken	Montreux	"	"
Regina-Jungfrau	"	MHRS de Cygne	"	"	"
Schweizerhof	"	Mosney	"	"	"
		Splendide	"	"	"

EIN URTEIL!

Herr Gustav Arras, langjähriger Generaldirektor des Hotel "Kaiserkof" Berlin, Inhaber des Hotel 3 Mohren, Augsburg und Mithaber des Grand Hotel Angst in Bordighera (Italien) ausserte sich über unsere Anlagen wie

„Die Trockenluft-Eis-Kühlanlagen der Firma G. Bilger & Co. repräsentieren das Schöne und Dauerhafte, was ich auf dieses Gebiete je gesehen habe. Durch die Erfahrung und Erfahrung, die ich mit Ihnen habe, „sodass die Qualität der zu konservierenden Fischwaren ganz wesentlich gefordert und eine sehr gute Haltbarkeit aller übertragen für den Küchen- und Speisebereich.“ Ich kann Ihnen nur bestätigen, dass die Anlagen sehr gut sind, gegenwärtig der jetzt vielfach gehärrschlichen Holzlanlagen ein „Geringes“ höher zu nennen, indessen bin ich der Überzeugung, dass „auch für den Küchen- und Speisebereich genauso gut und das Beste“ ist.“

Diesem Urteil haben wir noch hinzuzufügen, dass uns bei der von kurz in Köln a. Rh. stattgefundenen grossen, internationalen Ausstellung für Kochkunst und Hotelwesen, woselbst wir unsere Anlagen ausgestellt hatten, die einzige höchste zur Verteilung gelangte Auszeichnung, der „Grand Prix“, zuerkannt wurde, ein ganz aussergewöhnlicher Erfolg, wenn man berücksichtigt, dass hunderte von Ausstellern, darunter ganz bedeutende Firmen auf der Ausstellung vertreten waren.

Ein weiterer Beweis der hervorragend günstigen Aufnahme, die unsere Anlagen in allen in Betracht kommenden Kreisen gefunden haben, geht daraus hervor, dass wir in wenigen Monaten der Saison 1906 weit über 100 Anlagen in allen Gegenden, nicht nur in ganz Deutschland, sondern in ganz Europa erstellt haben.

Besuche durch unsere Vertreter zum Zwecke von Kostenanschlägen usw. geschehen gratis und ohne jegliche Verpflichtung irgend welcher Art von Seiten der Herren Interessenten. Man verlangt gratis Prospekt und Referenzenliste über ausgeführte Anlagen.

G. BILGER & CO., Fabrik für Trockenluft-Kühl-Anlagen ohne Maschinenbetrieb
Zürich I, Götestrasse 22.
Strassburg i. E. Köln a. Rh. Paris.

Berndorfer Metallwaren-Fabrik

ARTHUR KRUPP
BERNDORF, Nieder-Oesterreich.Schwerverzilberte Bestecke u. Tafelgeräte für Hotel- u. Privatgebrauch
Rein-Tielle-Kochgeschirre. — Kunstrbronzen

Niederlage und Vertretung für die Schweiz bei:

Jost Wirs, Luzern
Platushot, gegenüber Hotel Viktoria

Preis-Courants gratis und franko. 388



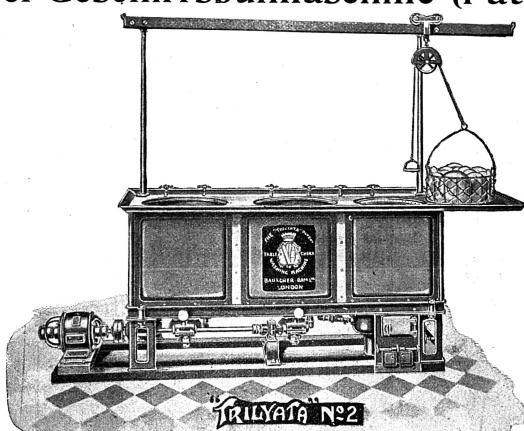
Für Hotels, Restaurants, Institute, Spitäler etc. von grösstem Interesse

„TRILYATA“

Tafel-Geschirrspülmaschine (Patent)

R 5175)

•
Eingerichtet für
Kohlen-,
Dampf-,
Gas-
oder kombinierte
Heizung.
Arbeitet
geräuschlos.
Leistung
unerreichbar.
Antrieb riemenlos.
•



„TRILYATA“

ist die vollkommenste Geschirrspülmaschine der Gegenwart.
ist vollständig neu konstruiert.
ist die einzige Maschine mit dreimaliger Spülung (Patent).
reinigt die Geschirre gründlich und liefert dieselben fertig zum sofortigen Gebrauch.

Illustrierte Prospekte und Auskünfte gratis und franko durch

Gebrüder Bauscher, Morgartenstrasse, Luzern.

Filialen: London, 143 Holborn E. C., New-York, 53 Park Place. Fabrik: Weiden (Bayern).

Hotel-Direktor,

Vereinsmitglied, z. Zt. noch Direktor eines Hotels allersten Ranges, der 4 Hauptsprachen mächtig, Mitte der 30er, verheiratet, jedoch kinderlos, sucht mit seiner ebenfalls sehr fachgewandten Frau per sofort oder später passendes Engagement, nimmt eventl. auch Stellung als Chef de réception in ein ganz grosses Haus an. Jahresstelle bevorzugt.

Offerten unter Chiffre H 343 R an die Exped. ds. Bl.



NIZZA HOTEL DE BERNE
beim Bahnhof.

100 Betten.
Einziges nach Schweizer Art geführtes Hotel beim Bahnhof.
Feine Küche. Zimmer von Fr. 2.50 an. Gepäcktransport frei.
Deutsch sprechender Portier am Bahnhof.
H. Morlock, Besitzer
auch Besitzer vom Hotel de Süde (früher Roubion) und vom Terminus-Hotel.

Für Kurorte Musik

Ein Quintett, welches seit Jahren in einem der grössten Kurorte der Schweiz engagiert ist, sucht für die Monate Juli und August ein Engagement. Besetzung: 2 Violinen, Flöte, Cello, Piano, Klav. Referenzen. Offerten unter H. 330 M. an Hasenstein & Vogler, Montreux.
1714 (H. A. 5650)

A. Stamm-Maurer

BERN

lieftert die vorteilhaftesten

gerösteten
und rohen Kaffee.

Muster und Preislisten

zu Diensten.

Tafelmesser-Spülapparate

A 5532 Patent Fürder

Solten in keinem Hotel fehlen.

Alleiniger Fabrikant

F. Fürder, Leysin-Waadt.

Hotel- & Restaurant-
Buchführung

Amerikan. System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach modern bewährten Systemen. Unterricht in Hause. Hunderte von Anerkennungsbriefen. Garantie für den Erfolg. Ver-
gleichbare Preise. Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführ-
ung. Großes Ordner- und Kassen-
Bücher. Geben nach anwärte.

Alle Geschäftsbücher für Hotel auf Lager.

H. Frisch, Bücherexperte, Zürich I.

Mech. Leinenweberei Worb (vorm. Röthlisberger & Cie.)

in WORB bei BERN

gegründet im Jahre 1785

empfiehlt sich für die lieferung von

erstklassiger Hotelwäsche

mit oder ohne eingewebten Namen.

Musterkollektionen stehen gerne zur Verfügung.

Devise und Arrangements bei Neueinrichtungen.

Eigene Naturbleiche. Konfektionsatelier.

337

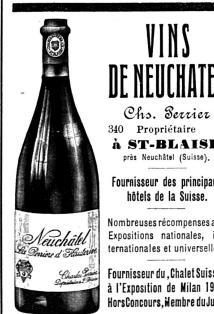
Mechanische Teppichweberei

D. & D. DINNER
Ennenda-Glarus.

Direkter Verkauf an Hotels.

Ia. Referenzen.

R. 5377



Wilh. Baumann

2938 Rolladenfabrik (J2148)

HORGEN (Schweiz)

Holzrolladen

aller Systeme.

Rolljalouisen

automatisch.

Rollschutzwände

verschied. Modelle.

Verlangen Sie Prospekte!

O 1006 Z

M. KOCH, Eisengiesserei ZÜRICH

Eiserne Dachstühle

Brücken und Stege

Schreinwerke

Stahlheringe

Stalleneichen, Veranden

Schmiedes, Säulen

Grosses Lager in

1 Trägern

Eisenkonstruktionen

jeder Art

2947

LOCARNO.

Belle Villa, complètement meublée, tout confort moderne (R 5217) 2984

à vendre ou à louer

entourée de jardin, parc, vignoble, 22 mille m², dans la plus belle situation au pied de la colline, magnifique vue et position unique pour un hôtel de premier ordre.

S'adresser à G. Isorni, Locarno.

Hotel-Fachmann

Direktor eines Kurhotels I. Ranges, 32 Jahre alt, wünscht sich per 1. März 1907 oder später zu verändern. Fähnkeiten und Eigenschaften sowie Routine eines durchaus zuverlässigen internationalen Fachmannes. Beste Referenzen und Beziehungen.

Offerten unter Chiffre H 476 R an die Exped. ds. Bl.

Käse en gros Export - Fabrikation - Import

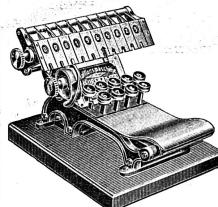
C. Hürlimann & Söhne Luzern — Mailand



315 Vorteilhafte Bezugsquelle für Emmenthaler-, Shrinz- und Parmesankäse

Hotel-Direktor

drei Sprachen sprechend, tüchtiger, gewandter Fachmann, besonders bekannt und beliebt unter den Herren Geschäfts-Reisenden; sucht baldigst Stellung in Haus I. Ranges, Gen. Offerten unter Chiffre H 465 R an die Expedition ds. Bl.



Additionsmaschine „HEUREKA“

(Patente in allen Kulturstaaten).

Einfach praktisch für Buchhaltung und statist. Arbeiten.

— Einfach handlich und solid. — Gross Zeitsparnis.

Keine Fehler und nicht ermüdend.

Mit nur 9 Tasten Additionen bis 9,999,999,999,999.

Soll in keinem Bureau mehr fehlen.

Prospekte und Verhöhrung bereitwillig und gratis.

Aktion-Gesellschaft für techn. Industrie

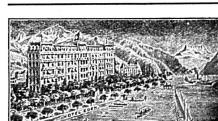
Limmattquai Nr. 94, ZÜRICH I.

LUGANO.

Hotel-Verkauf.

Ein grosses Hotel (Neubau), in prächtigster Lage, mit allem modernen Comfort, per Frühling 1907 betriebsfähig, ist zu verkaufen.

Interessenten wollen sich melden sub Chiffre R 5429 an die Union-Reklame, Luzern.



MONTEREUX

Hotel Eden.

In allerbeste ruhigste Lage am See

neben dem Kursaal.

305 Modernster Komfort. Garde.

Fallegger-Wyrsch, Bes.

Gesucht: Hotel-Direktor

mit Kapitalbeteiligung für ein erstklassiges Hotel mit 80 Betten an einem bekannten Höhenkurort des Kantons Graubünden, vorzugsweise mit engl. Clientel wird ein seriöser, äusserst tüchtiger und fachkundiger Direktor, möglichst mit Frau gesucht. Beteiligung Fr. 25—30,000. Antritt auf Anfang Mai, dauernd gesicherte, einträgliche Lebensstellung.

Gell. Offerten unter Chiffre A 2008 an die Union Reklame, Zürich.

Zu vermieten.

An schönster Lage in Lugano eine Herrschaftsvilla, möbliert oder unmöbliert, mit Remise und Anbau, grossem wunderschönem Park, würde sich auch zu Pensionszwecken eignen. Gell. Offerten unter Chiffre H. 495. R. an die Exp.